

Materialökonomie, ein fester Bestandteil der Intensivierung

Wie verstärkt eine Parteiorganisation ihren politischen Einfluß, damit in ihrem Wirkungsbereich eine effektive Materialökonomie betrieben wird? Über diese Frage sprach der „Neue Weg“ mit Genossen der BPO in der Volkswerft Stralsund. Sie war vertreten durch:

Klaus Schmeling, Parteisekretär;

Walter Marks, APO-Sekretär in der Kleinteilefertigung;

Kurt Adler, Leiter der Kommission der Parteileitung für Materialökonomie;

Rolf Michael, Hauptabteilungsleiter Forschung und Entwicklung.

Den „Neuen Weg“ vertraten die Genossen Günter Krüger und Jochen Schneider.

Immer wieder auf der Tagesordnung

Neuer Weg: Welche Erfolge hat die Volkswerft bei effektivem Materialeinsatz erreicht, und mit welchen Methoden der Führungstätigkeit hat eure Parteiorganisation sie bewirkt?

Kurt Adler: Das Kollektiv der Volks werft konnte bis zum 30. September dieses Jahres alle im Plan Wissenschaft und Technik vorgesehenen Maßnahmen zur Senkung des spezifischen Materialverbrauches erfüllen und die geplanten Ergebnisse wesentlich überbieten. Im Wettbewerb, der nun mit Blick auf den 30. Geburtstag der DDR weiter geführt wird, gibt es auch auf diesem Gebiet neue Überlegungen.

Rolf Michael: Die für 1978 vorgesehene Materialeinsparung ist bereits so mit konkreten Maßnahmen abgesichert, daß die Werft um ein Prozent über die staatlichen Planziele in der Materialökonomie hinauskommen wird. Wir sind also dabei, so, wie es die 7. Tagung des ZK fordert, noch energischer ökonomische Reserven zu nutzen.

Klaus Schmeling: Wenn ihr fragt, wie wir das als Parteiorganisation erreicht haben, so lautet die Antwort: Indem wir den Genossen und Kollegen erklärten, welche große politische und ökonomische Bedeutung kluger Materialeinsatz für die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft, für die weitere Erfüllung der Hauptaufgabe besitzt. Auf

unserer Werft macht der Materialverbrauch 59 Prozent der Warenproduktion aus. Wir haben also die Aufgabe, sparsam damit umzugehen und zu sehen, daß bei so einem Volumen selbst geringe Prozentsätze großes ökonomisches Gewicht haben und wir um so mehr sparen müssen, je mehr Material bei uns zum Einsatz kommt. Andererseits lassen diese 59 Prozent einen recht effektiven Einsatz des Materials erkennen, so daß wesentliche Einsparungen nicht mehr „mit der Mütze“ einzusammeln sind, wie man bei uns sagt.

Kurt Adler: So hat unsere Parteiorganisation den Gedanken durchgesetzt, daß Materialökonomie unbedingt als Bestandteil der Intensivierung der Produktion aufzufassen und auch so zu praktizieren ist. Sie ist nur richtig zu bewältigen Hand in Hand mit Wissenschaft und Technik, mit guter Qualitätsarbeit, mit ausgewogener Grundfondsökonomie, kurz: mit der Rationalisierung der gesamten Produktion.

Rolf Michael: Schließlich heißt rationalisieren, rationell mit lebendiger, aber auch mit vergegenständlichter Arbeit umzugehen.

Walter Marks: Wir haben als APO in den Diskussionen darüber außerdem den Standpunkt vertreten, daß wir damit auch die Tätigkeit derjenigen Werk tätigen achten, die bereits ihre Arbeit in das Material oder ein Zwischenprodukt gesteckt haben. Auch das ist ein ernst zunehmender Grund, sorgsam damit zu wirtschaften. Es ist ja schließlich unser sozialistisches Eigentum.

Klaus Schmeling: Seit Jahren führt deshalb die Parteiorganisation Konferenzen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch, auf denen diese Zusammenhänge behandelt werden.

Walter Marks: Wenn derart kontinuierlich gearbeitet und dabei so gründlich über eine Sache gesprochen wird, verliert sie auch keiner so schnell aus dem Auge.

Klaus Schmeling: Außerdem haben wir eine Kommission der Parteileitung gebildet, die sich speziell mit Fragen der Materialökonomie befaßt. Sie wirkt eng mit unseren zwei Kommissionen „Wissenschaft und Technik“ sowie „Qualität“ zusammen.